

lung für Angestellte gedeiht unter dem allgemeinen Wohlwollen, das allen Baufreudigen zuteil wird. —

Überall sucht man das Stadtbild zu verschönern, von untwürdigem Beiwerk zu befreien oder nüchterne Stellen zu beleben. Schöne Gestaltung erlebten daher der Schlageter- und der Adolf-Hitler-Platz, zur ruhigen, freundlichen Grünfläche wandelte sich auch das Gelände zwischen Elbe und Uferstraße. Einen städtebaulich bemerkenswerten Mittel- und Sammelpunkt wird man für das Triebischtal auf dem weiten Raume des ehemaligen Jacobiwerkes schaffen und also den Geist der neuen Zeit in einem Stadtviertel wirksam werden lassen, das topographisch, architektonisch und bildmäÙig die beste und großzügigste Hilfe verlangen darf. — Die bauliche Sorge um das Stadtbild mündet schließlich in dem allgemeinen kulturellen Aufbauwillen des Dritten Reiches und des Nationalsozialismus. Die Absicht, Güter heimatlicher Art und Kunst zu pflegen ist zunächst in der Eröffnung des Städtischen Museums „Haus der Heimat“ (August 1934), in der Uebernahme des Theaters als Stadttheater unter einem vom Oberbürgermeister berufenen städtischen Intendanten und schließlich auch in der Uebernahme der als „Stadtorchester“ arbeitenden Musikerschaft als wirkliche Stadtkapelle zu erachten. Überall regt sich unter der sicheren Obhut der neuen Weltanschauung und Staatsidee frisches Leben, und wenn wir den Ueberblick über die hauptsächlichsten Leistungen des Nationalsozialismus im Bereich der Stadt Meißen schließen, so nicht anders als mit dem Hinweis auf die Bestimmung der Stadt als Standort dreier Truppenteile, welche 1935 und 1936 hier einzogen: Ausdruck und Hüter der Stärke, die Adolf Hitler dem entnervten, erschöpften Reiche wiedergab.

Dr. H. Gröger.

